

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 15

Artikel: Frage an das Schicksal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lenz

Das ist der Lenz: Die Sonne lächelt mild und Vögel wiegen sich auf grünen Zweigen. Die Mädchen führen dummes Zeug im Schild, die Buben lassen bunte Drachen steigen.

Das hat man uns von Bern aus offenbart: Wir müssen tapfer in die Zukunft sehen; trotz unsrer „schweizerischen Eigenart“ lässt sich der Weg der Steuer nicht umgehen.

Das Lied der Zeitungsverkäufer

In Paris, da schreien sie:
„Le Matin, La Patrie.“
Ein sou auf den Boulevards:
Tauben, Champagne und Canards.

Und der Wolff heult in Berlin:
U. U. U. und Zeppelin,
Alle Seinde mausetot:
U. U. U. Kartoffelbrot?

Il Corriere di Milano,
L'Asino (di Buridano),
Forse che sì, forse che no,
Bleibt man kleben am Po Po.

Ja sogar in der Türkei
Macht man viel Zeitungsgeschrei:
Allah ist groß
Und Mohabit und Mohabit ist sein Prophet.

Und in Zürich am Zentral
Steht ein Alter sehr neutral,
Blind und taub und stumm und matt:
Züri-Züli. Abendblatt. L. v. Meienburg

Sprachliches

Wenn dir ein Vers gelingt in einer gebildeten Sprache, die für dich denkt und dichtet, glaubst du schon Dichter zu sein? behauptet Schiller.

Jetzt möchte ich aber untersuchen, ob diese gebildete Sprache auch wirklich so fehren denken und dichten kann, oder ob sie nicht auch gelegentlich mit Frau Logika in Burgfeste kommt.

Gestern z. B. sagte mir ein befreundeter Geidge-nosse, die Menschheit führe gegenwärtig ein Hundeleben. He?

Oder: an einem viereckigen Tisch sitzt eine Gesellschaft. Da grüßt plötzlich einer: „Jetzt lassen wir eine Runde steigen.“ Bedenken Sie: eine viereckige Runde! He?

Neulich habe ich Grillen gefangen. Am 19. Februar Grillen! Und dabei Trübsal geblasen. So viel Hände gibt es ja gar nicht. Oder?

Ich weiß noch mehr. Ein Schulmeister aus Bayern, der schon viermal vom Eiger und zweimal vom Mönch (von der Jungfrau allerdings noch nie) abgestürzt ist, lehrt immer noch seine Buben, die Welt für kugelrund zu halten.

Je kopfloser ein Mensch ist, desto eifriger bemüht er sich, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen.

Ein Österreicher spricht zu seiner Sonntagsbraut: „Ach gehn, Schäulein; segens Ihnen doch.“ Vormachen!

Und der helvetische Polizist ruft: „Also vorwärts da: zurück! Poh Heiland!

Und solche Witze könnte ich stundenlang und in verschiedenen Sprachen machen.

So: jetzt lassen Sie das Zeug für Sie denken und dichten. Rudolf Gischka

Nur

Der Teufel und manch Brauenzimmer,
Die kommen durch jedes Loch.
Ja nun, es macht es nicht Germimmer,
Nur Resolutheit macht es doch! nk.

Die Patrioten aber sind verschupft und sähen gern den Teufel manches holen: sie wissen, nächstens werden sie gerupft in Form von Steuern und von Monopolen.

Sie haben lang mit Tinte und dem Mund versucht, den andern die Moneten abzugraben. Nun sind sie wild aus einem guten Grund: Man will von ihnen nämlich auch was haben.

So nehmen wir den Beutel in die Hand, bereit, wenn auch mit bitterlichen Minen, anstatt wie sonst, nur mit dem Verstand, dem Vaterland mit barem Geld zu dienen.

Paul Altheer

Drohung

Jurist (der beim Exam durchgefallen): Ich habe einen folgenschweren Entschluß gefaßt, der noch viele Menschenleben kosten soll!

Professor: Um Gotteswillen, was wollen Sie tun?

Jurist: Ich werde Medizin studieren. ¶

Betrachtung

Blick auf, du staubgeborenes Geschlecht Zu sonnigen Höhn,
Wo deutsche Wissenschaft, hellklar und echt Du kannst erschn.
Wo Martin Luther, der Menschheits Er- Der mächtige Kant, [bauer,
Dann Sicht, Goethe, Schiller, Schopen- Und viele ungenannt [hauer
Der deutschen Kunsthelden enggereift Beisammen siehn,
Die höchsten Meister einer fernen Zeit, Die nie vergehn.

Hier die Vertreter von dem Skrankenvolke, Geistvoll und spitz,
Racine, Rousseau, in parfümierter Wolke] Voltaire voll Wit;
Dann Diderot, Lamartine, noch andre Und Koruphäen [Meister
Der Skranken größte Freiheitsgeister Siehst du hier siehn.

Dort sieh' den hehrsten Dichtergeist der William Shakespeare! [Britten,
Den tiefen Milton, Byron als den Dritten Erschauß du hier.
Dante, Petrarca aus ital'schem Blut Seuerumponnen,
Der ganzen Welt ein unvergänglich Gut Von Dichtersonnen.

Ob alle diese Geister sich besehden Mit Gedröhnn,
Sich des Barbarentums schmähn im Eden Jener Höhn?
Man müßte an der Mensch-Gottähnlichkeit Wohl irre gehn,
Stritten die Geister der Unendlichkeit Wie die Pygmäen. Janus

Schärfste Musterung

Bei der Mobilisation wunderte sich ein deutscher Herr, daß die Schweiz soviele Soldaten habe und sagte zu einem: „Bei euch muß es wohl schwierig sein, sich vom Dienst zu drücken.“

„Nee,“ meinte der hinkende Appenzeller, „wenn einer hölzerne Beine hat und den Kopf unterm Arm mitbringt, lassen sie ihn laufen.“

Z' Bärn

Die Welt begann aus den Augen zu gehn, Ringsum die Kriegsackel lohnt; Die bildende Kunst protestiert in Genf, Die Literatur verrohnt.
So Wahrheitsliebe, wie Ehre und Treu', Sie kamen gar lief in die Kreide:
Und im Berner Stadttheater, da mimt Man: „Als ich noch im Slügelkleide.“ *)

Es reiste die Menschenfaat und der Tod Mäht in den Mäuren — Karpathen;
Im Weltall das Echo wiederholt Von der „U“-Boote Heldenat.
Es zog die Urmada gen Stambul aus, Sich selber am meisten zu Leide:
Und im Berner Stadttheater, da mimt Man: „Als ich noch im Slügelkleide.“

Die Kriegssteuer dräut, 's Tabakmonopol Und die Biersteuer fliegt durch die Luft, Gewerbesleiß stockt, für die Landwirtschaft Herr Laur nach Schutzzöllen rust.
Die Spiken stagnier'n, der Handel stockt, Es flaut selbst die Grieder'sche Seide:
Und im Berner Stadttheater, da mimt Man: „Als ich noch im Slügelkleide.“

Parteiengänze in Ost und West,
Der Jura will emanzipieren,
In Neuenburg aber Herr Graber und Naine Enschiedene Sprache führen:
„Des Bundesrats Kriegsvollmacht allso- Übertrage man auf uns beide!“ [gleich Und im Berner Stadttheater, da mimt Man: „Als ich noch im Slügelkleide.“

Wölferlink

Ein Münchener

„Jetzt, daß die Gersten a konfisziert wird, um die Lebensmittel zu vermehren! — als ob's Bier nöt a a Lebensmittel wär!“ — Ing.

Frage an das Schicksal

Schon seit sieben Monden wütet
Dieser Krieg in Ost und West:
Ganz Europa ist ein großes,
Aufgeregtes Wespennest. —

Wespen haben einen Stachel —
Wie man weiß — und hinterwärts: —
Geht die G'schicht' noch bis zum nächsten
Oder übernächsten März?? Ing.

Alkoholfreier Wein von Meilen

Frisches Blut und junge Kraft,
Nerven stark wie Eisen,
Wein von Meilen dir verschafft,
Täglich hört man's preisen.

*) Repertoirestück des Stadttheaters.